

INGELHEIM

CAROLUS

Lang lebe Otto!

In unserem Garten wohnen keine Kaninchen, keine Meerschweinchen und auch keine Hühner – bei uns wohnt Otto. Otto ist eine Weinbergschnecke mit einem hellbraunen Gehäuse und einem charakteristischen hellen Streifen darauf. Ich erinnere mich nicht mehr, wann genau Otto eingezogen ist. Weinbergschnecken können in der Natur bis zu acht Jahre alt werden, mindestens die Hälfte dieser Zeit hat Otto bereits in unserem Garten verbracht. Er wandert gerne und mag sowohl den warmen Terrassenboden als auch den kühlen Schatten der Stühle. Ab und zu erklimmt er auch Steine oder Blumentöpfe – Höhenangst scheint er keine zu haben. Wenn ich unterwegs bin, bekomme ich nicht selten ein Foto von Otto beim Sonntagsspaziergang mit Grüßen geschickt. Und jedes Jahr hoffen wir, dass Otto uns auch nach seinem Winterschlaf noch beehrt – es wäre wirklich langweiliger ohne ihn.

Kein Fortschritt in Pflaster-Frage

Fahrbahnbelag im alten Ortskern erneut Thema im Großwinterheimer Ortsbeirat

Von Gerhard Wiesotte

GROSSWINTERNHEIM. Zum wiederholten Male hat sich der Ortsbeirat mit dem Fahrbahnbelag im alten Ortskern befasst. Letztendlich in der Sitzung im November hatten SPD, Liste Huster und die FDP einen Antrag eingebracht, nach dem die Oberhofstraße mit einem ein Meter breiten Streifen zwischen evangelischer Kirche und Freiem Platz, mindestens aber bis zur katholischen Kirche versehen werden sollte, um älteren und mobilitätseingeschränkten Bürgern den Zugang zu katholischer Kirche und Bürgerhaus zu ermöglichen. Zwei Varianten waren im Gespräch: das Entfernen des vorhandenen Pflasters oder das Abschleifen des bisherigen Pflasters jeweils auf einer Breite von einem Meter.

Die Stadtverwaltung war damals von der Mehrheit im Ortsbeirat aufgefördert worden, beide Varianten zu prüfen. Auf eine Anfrage der FDP in der jüngsten Sitzung des Cremiums räumte Oberbürgermeister Ralf Claus (SPD) ein, die Verwaltung habe den Prüfauftrag bisher nicht bearbeiten können: „Das konnte von uns personell nicht geleistet werden.“ Der OB sprach sich gegen beide Varianten aus: „Der bestehende Fahrbahnbelag sollte erhalten werden.“ Das Pflaster sei teuer gewesen und man solle es ohne Not nicht wieder aufreißen. Andere Projekte seien in der Stadt im Moment wichtiger. Unter-

stützung bekam Claus von Stadtratmitglied Manfred Bajorat (CDU), der seine „persönliche Meinung“ zu der Angelegenheit äußerte: „Ich unterstütze die Verwaltung. Das Pflaster aufzureißen wäre ein Aufwand, der sich nicht lohnt. Hier sollte man den Mut haben zu sagen: Wir halten das für sinnlos.“ Claus und Bajorat sprachen sich dafür aus, im Bau- und Planungsausschuss zu entscheiden, ob man das Thema überhaupt weiterverfolgen sollte.

Deutsche Glasfaser lädt zu Infotag am 21. Juni ein

Im weiteren Verlauf der Ortsbeiratsitzung ging es um den Fortschritt bei der Glasfaserverlegung in Großwinternheim. Ortsvorsteher Christian Lebert erklärte, in diesem Jahr würden noch Leerrohrarbeiten durchgeführt, im nächsten Jahr folgten dann Kabelverlegung und Technik. „Mit Anschlüssen ist frühestens im zweiten Halbjahr 2024 zu rechnen“, so Lebert. Der Ausbau werde in drei Bauabschnitten erfolgen: in einem ersten Schritt zunächst im Neubaugebiet „Ingelheimer Weg“, dann in zwei weiteren Schritten im gesamten alten Ortsgebiet. Für Mittwoch, 21. Juni, lädt die Deutsche Glasfaser in ihrem Büro in der Langgasse 12 in Gau-Algesheim die Bürger aus den betroffenen Kommunen zu einem Info-Tag ein (10 bis 13 und 14 bis 17 Uhr).

AUF EINEN BLICK

Geschichte am Mittag

INGELHEIM (ess). Am Donnerstag, 22. Juni, begibt sich Katharina Peisker auf eine bauhistorische Spurensuche in der Kaiserpfalz Ingelheim. Ab 14.30 Uhr hält sie im Museum bei der Kaiserpfalz einen Kurzvortrag im Rahmen der Reihe „Geschichte am Mittag“. Ihr Vortrag trägt den Titel „Farbige Bögen im Mauerwerk“ und widmet sich dem Scheitel des Halbkreisbogens Heidesheimer Tor, wo über einem Sturz ein

Entlastungsbogen aus unterschiedlich farbigen Steinen erhalten ist. Die Abwechslung aus braunen Keilsteinen und roten Ziegelsteinen lässt auf dekorative Absichten schließen, im Vortrag widmet sich Peisker der Frage, wo in der Pfalz ähnliche Gestaltungen zu finden sind. Der Eintritt kostet 4 Euro, eine süße Überraschung und eine Tasse Kaffee sind inklusive. Telefonische Anmeldung unter 06132-714701.

Dorftritt in Großwinternheim

GROSSWINTERNHEIM (sha). Am Mittwoch, 21. Juni, ab 18 Uhr findet der zweite Dorftritt am Bürgerhaus statt. Neben

Weinständen und Kulinarik sorgen die „Common Senses“ für musikalische Unterhalt.

Genug Potenzial – und großer Bedarf

„All in“ muss die Devise bei der Gewerbeflächenentwicklung heißen / Das bescheinigt nun auch eine externe Analyse

Von Frank Schmidt-Wyk

INGELHEIM. Ingelheim verfügt über ausreichend Flächen, um den prognostizierten Bedarf an Gewerbeflächen bis 2040 zu decken, muss das vorhandene Potenzial aber nahezu restlos ausschöpfen. Das ist eine der Kernaussagen des Gewerbeflächenentwicklungskonzepts, das vom Hamburger Consultingbüro Georg im Auftrag der Stadtverwaltung erstellt wurde. Der 116-seitige Ergebnisbericht ist einer der externen Fachbeiträge, die als Grundlage für die Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes dienen.

Das Hamburger Büro geht für die kommenden knapp 20 Jahre von einem Flächenbedarf – je nach Nachfrage – zwischen 68 und 72 Hektar für Neuanmietungen sowie für wachsende, bereits ortsansässige Unternehmen aus. Davon werden rund 30 Hektar für Standorte veranschlagt, die dem künftigen Inventar des geplanten „Biotech Valley“ zugerechnet werden. Wie berichtet, sollen in den nächsten Jahren zwischen Mainz und Idar-Oberstein Unternehmen der Biotechnologie sowie verwandter Branchen konzentriert werden. Mehrere Kommunen, darunter die Stadt Ingelheim und der Kreis Mainz-Bingen, unterzeichneten im April vorigen Jahres eine entsprechende Resolution. Zu den Kooperationspartnern gehören auch die Industrie- und Handelskammer für Rheinhessen und die Hochschule Bingen.

Laut den Berechnungen verfügt die Stadt aktuell zwar insgesamt über ein Gewerbeflächenpotenzial von knapp 175 Hektar. Davon entfallen allerdings 94 Hektar, das entspricht 54 Prozent, auf Flächen, deren Entwicklung „schwierigenden Restriktionen“ unterliege. Dazu können Umweltauflagen gehören, aber auch Faktoren wie Altlasten, schlechter Baugrund, ungünstige Verkehrsanbindung, hohe Bodenpreise, ungeeigneter Zuschnitt beziehungsweise Parzellierung von Grundstücken oder der Verlauf von Oberleitungen. Das Flächenangebot mit mitt-



Eine hohe Dichte an Arbeitsplätzen – insbesondere in wissensintensiven Branchen – wie hier beim Laborspezialisten Bioscientia – gehört zu den Stärken des Wirtschaftsstandorts Ingelheim. Foto: Thomas Schmidt

leren, allgemein noch als vertretbar eingeschätzten Restriktionen wird auf knapp 71 Hektar, Flächen mit geringen Restriktionen auf 8,5 Hektar beziffert – macht zusammen 79,5 Hektar. Von einer „Punktlandung“ ist dann auch im Bericht die Rede. Wobei das im Umkehrschluss bedeutet, „dass fast alle Flächen mit geringen und mittleren Restriktionen auch entwickelt werden müssen, um den ermittelten Bedarf zu decken“.

Hoher Dichte an qualifizierten Arbeitsplätzen

Die 79,5 Hektar verteilen sich auf 16 „Potenzialflächen“. Größte der Flächen „mit geringen Restriktionen“ ist das vier Hektar große Gebiet „östlich der B 41“ im Gewerbegebiet Neisser Straße in Ingelheim-West. Die Stadt könne sich dort ein „urbanes

Gebiet“ mit den Komponenten Arbeiten, Gewerbe und Wohnen vorstellen, hatte sich Oberbürgermeister Ralf Claus (SPD) zuletzt im Gespräch mit der AZ dazu geäußert. Aus Sicht der Spezialisten von Georg Consulting ist das Gelände geeignet zur Ansiedlung von Handwerk, Kleingewerbe und Produktionsstätten, außerdem für wissensorientiertes Gewerbe und Dienstleistungen. Deutlich größer ist das Gebiet „nördlich der K 18“ am westlichen Ortsrand von Heidesheim zwischen Binger Straße und A 60 – unter den Potenzialflächen „mit mittleren Restriktionen“ nimmt es den weitesten Raum ein. Die Hamburger setzen dort das gleiche Gewerbe-Portfolio an wie in West, ergänzt um den Bereich Logistik.

Zu den Handlungsempfehlungen, die Georg Consulting

der Stadtverwaltung mit auf den Weg gibt, gehören eine „aktive und vorausschauende Flächenmobilisierung“, „strategischer Flächenwerb“, die „Fortentwicklung des Wirtschaftsstandorts zum Biotech-Valley“, aber auch die „Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur mit Fokus auf wissensorientierten Branchen“.

Wie in der Samstagsausgabe berichtet, rangiert Ingelheim im Regionalmonitor der rheinland-pfälzischen Industrie- und Handelskammern und des Statistischen Landesamtes zur wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Kommunen auf einem Spitzenplatz – vor allem, weil die Stadt „große, innovative Unternehmen“ wie Boehringer Ingelheim und Bioscientia beheimatet. Diese Einschätzung wird durch die Analyse des Wirtschaftsstandorts Ingelheim durch Georg Consul-

ting untermauert. Jeder zweite Arbeitsplatz ist demnach in wissensorientierten Industrien oder Dienstleistungen angesiedelt; mit 86.278 Euro liegt die Wertschöpfung pro Erwerbstätigem deutlich über dem Landesdurchschnitt. Zu den Ingelheimer Besonderheiten zählt auch eine starke Dynamik der Wirtschaftsentwicklung, wie sich besonders deutlich an den Beschäftigtenzahlen zeigt: Während die Einwohnerzahl Ingelheims (inklusive Heidesheim und Wackernheim) zwischen 2011 und 2021 nur moderat um 1.700 (5,1 Prozent) auf 35.500 stieg, nahm die Zahl der Beschäftigten im gleichen Zeitraum um 5.115 (34,7 Prozent) zu. Von den 2021 gezählten 19.900 Beschäftigten hatten 31,1 Prozent einen akademischen Abschluss – auch das ein deutlich überdurchschnittlicher Wert.

Tempo 30: Letztes Okay steht aus

Heidesheimer fordern für Mainzer Straße reduzierte Höchstgeschwindigkeit



Noch gilt Tempo 30 nur in einem 100 Meter langen Abschnitt im Bereich des Schönborner Hofes in Heidesheim. Foto: Thomas Schmidt (Archiv)

schutzgründen liegen derzeit zur Prüfung und Entscheidung bei der oberen Verkehrsbehörde“, informierte eine Sprecherin am Donnerstag. Eine positive Entscheidung des LBM ist nach Lage der Dinge zwar nur noch eine Formsache, doch er-

ledigt ist die Angelegenheit damit offenbar noch immer nicht. Denn laut Auskunft der städtischen Pressestelle muss

abschließend auch noch der Ingelheimer Stadtrat zustimmen. Der tagt am kommenden Montag, allerdings steht das Thema „Tempo 30 in Heidesheim“ nicht auf der Tagesordnung. Die nächste Chance böte sich am 17. Juli in der letzten Sitzung vor der knapp zweimonatigen Sommerpause.

Es sieht also ganz so aus, dass die Tempo-30-Befürworte in Heidesheim noch etwas Geduld aufbringen müssen. Einen langen Atem haben sie jetzt schon bewiesen. Entscheidungsgrundlage für die Anordnung von Tempo 30 in der Mainzer Straße ist ein von der Stadt in Auftrag gegebenes Lärmgutachten. Dessen Ergebnisse (die Grenzwerte werden deutlich überschritten) übermittelte die Stadt dem LBM im Januar 2022. Das Ortsvorsteherin Silvia Klengel von Heidesheimer Bürgerinnen und Bürgern auf die Problematik angesprochen wurde und daraufhin initiiert wurde, ist inzwischen sogar deutlich länger als drei Jahre her.